

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 100 (1958)

Heft: 6

Buchbesprechung: Buchbesprechungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

Diseases of the central nervous system of domesticated animals and comparisons with human neuropathology. By J. R. M. Innes and L. Z. Saunders. Vol. 3 von "Advances in Veterinary Science" New York (Academic Press Inc.) 1957, pg. 33–196.

Vor kurzem ist Band 3 der «Advances» an dieser Stelle als Ganzes besprochen worden; hier soll nur der monographische Beitrag von Innes und Saunders über die Pathologie des Zentralnervensystems gesondert referiert werden.

Es versteht sich von selbst, daß auf 160 Seiten nicht das ganze Gebiet der tierischen Neuropathologie abgehandelt werden konnte, und so haben sich die Autoren – nach einer Auswahl bibliographischer Angaben zur Neuroanatomie – auf die möglichst knappe Darstellung folgender Kapitel beschränkt: Erbkrankheiten des Zentralnervensystems (S. 41–59), Encephalomyelitiden (S. 60–141), ernährungsbedingte Störungen (S. 141–146), Vergiftungen (S. 147–149), Tumoren (S. 150–152) und Miscellen (miscellaneous conditions) (S. 153–167). Den Schluß bildet ein reichhaltiges Literaturverzeichnis von 28 Seiten; obschon darin begreiflicherweise die Arbeiten englischer Sprache dominieren, ist doch auch anderssprachige, unter anderem deutsche Literatur weitgehend berücksichtigt, was für eine amerikanische Veröffentlichung eher ungewöhnlich ist.

Während die Erblichen und besonders die Gruppe der entzündlichen Erkrankungen eine ausführlichere Darstellung erfahren, sind andere Gebiete mehr summarisch behandelt. Dabei werden Fragen, in denen der eine oder andere der beiden Autoren größere persönliche Erfahrung besitzt, mehr Raum gewidmet als solchen, die nur referierend behandelt werden mußten. Obschon die Hauptbetonung auf der pathologischen Anatomie und Histologie liegt (beide Autoren sind Allgemeinpathologen, die aber seit Jahren wertvolle Arbeiten zur vergleichenden Neuropathologie liefern), wird immer wieder mit Erfolg versucht, durch Angaben physiologischer und klinischer Art auch dem Uneingeweihten die Einführung in neuropathologische und allgemein-neurologische Fragestellungen zu erleichtern.

Es ist ausgeschlossen, die teilweise referatartig-konzentrierte Darstellung hier nach ihrem Inhalt zu besprechen; es sollen lediglich einige interessante Einzelheiten hervorgehoben werden.

Der Schwierigkeit einer befriedigenden Einteilung tierischer Nervenleiden beim heutigen Stand der Kenntnisse sahen sich auch die beiden Autoren gegenüber: so haben sie unter den entzündlichen Krankheiten auch die vergleichend-pathologisch sehr wichtigen sogenannten Entmarkungskrankheiten sowie die Myelo- und Poliomalazien eingeteilt, obschon deren entzündliche Natur umstritten oder zum größten Teil überhaupt unwahrscheinlich ist. Neben der etwas breiteren Darstellung des *Swayback* der Lämmer (in typischen Fällen Schwund des Großhirnmarkes gegen Ende der Foetalzeit; Ursache vermutlich Kupfermangel der Muttertiere), der seinerzeit von Innes in bisher unübertroffener Weise bearbeitet wurde, erfährt man von Krankheiten, die hierzulande unbekannt sind, wie die Poliomalazien (Erweichung der grauen Substanz) bei Schaf und Rind in Kenya, Neuseeland und den USA und gewisse enzootische Schaf-Virusencephalitiden, erst in den letzten Jahren durch Sigurdsson auf Island beschrieben. Bei der Besprechung der Encephalitiden des Schweines, besonders bei Schweinepest, wird auf die praktisch-diagnostische Bedeutung der Neuropathologie eingegangen. Die umstrittene Frage der Virusencephalitiden des Hundes (Staupe unter anderem) wird unter dem neutralen Titel «canine encephalopathies» abgehandelt; bei den übrigen Formen wird auch die Toxoplasmose erwähnt. Unter den bakteriellen Infektionen findet sich keine Besprechung der tuberkulösen Meningitis, obschon man gerade Saunders die Beschreibung einer solchen beim Rind, verursacht durch *Typus gallinaceus* (!), verdankt; ein Zeichen, zu welcher Bedeutungslosigkeit die Rindertuberkulose in den USA herabgesunken ist. Ausführlicher werden dagegen wiederum

die Pilzinfektionen besprochen sowie die cerebrospinale Neurofilariosis (eine nekrotisierte Myelitis und Encephalitis verschiedener Tierarten, verursacht durch die Wanderung von Filarienlarven im Zentralnervensystem), deren Entdeckung durch japanische Forscher erst von Innes in der westlichen Literatur bekanntgemacht wurde. Von besonderem Interesse sind auch die Hinweise auf das gesicherte oder vermutete Vorkommen transplazentarer Virusinfektionen bei Tieren, so bei Schweinepest, Encephalitis japonica, Katzenseuche und nach Vakzination gegen Blue tongue bei Schafen (Kalifornien). Bei der letzterwähnten Krankheit, wo die Zusammenhänge mit der Vakzination allerdings noch nicht gesichert scheinen, wurden Veränderungen beobachtet, die sich von denjenigen bei Swayback kaum unterscheiden.

Bei den ernährungsbedingten Störungen wird ausführlicher der Thiaminmangel besprochen, der schon vor vielen Jahren als sogenannte Chastek-Paralyse bei Farmföchsen bekanntgeworden ist. Kürzlich fanden Jubb und Mitarbeiter ähnliche Störungen und Veränderungen bei Katzen, die ausschließlich mit einem Handelsfutter aus verschiedenen Fischarten gefüttert worden waren. Man kennt bisher ca. 50 Fischarten, die das Thiamin-zerstörende Ferment Thiaminase enthalten; ein neuerlicher Hinweis darauf, daß trotz aller Propaganda den kommerziellen Tierfuttern gegenüber eine gewisse Skepsis am Platze ist.

Unter den « Miscellen » werden schließlich sehr unterschiedliche Dinge besprochen. Es seien von den zehn angeführten Krankheitsbildern nur einige wenige hier erwähnt: Die sogenannte Traberkrankheit der Schafe; ihre Interpretation als Muskeldystrophie, durch Parry neuerdings aufgebracht, wird von den Autoren auf Grund breiter Erfahrung entschieden abgelehnt und an der entzündlich-degenerativen Natur festgehalten. Die Lipiddystrophie beim Hund, vergleichbar der Tay-Sachs'schen familiären, amaurotischen Idiotie des Menschen; zwei Fälle sind bisher beim Tier bekannt (Hagen; Ribelin und die Autoren). Die sogenannte akute amaurotische Epilepsie der Affen, beschrieben von van Bogaert und Mitarbeitern, trotz des verhänglichen Namens ohne Beziehung zur vorerwähnten Krankheit. Anderes wird in teilweise weniger glücklicher Auswahl rein referierend nach Arbeiten unterschiedlichen Wertes wiedergegeben.

Die vorliegende gedrängte und auswahlweise Darstellung stellt die Basis für ein Buch über veterinäre Neuropathologie dar, an dem die Autoren zusammen mit einigen Fachgenossen (L. v. Bogaert: Neuropathologie der Primaten; K. V. Jubb: Pathologie der Hypophyse; R. Fankhauser: Liquor cerebrospinalis) arbeiten und dessen Erscheinen jeder an Neuropathologie Interessierte gerne entgegensehen wird.

R. Fankhauser, Bern

Die physiologischen Wirkungen der Antibiotika bei verschiedenen Tierarten. Von W. Schönherr. Beiheft zum Archiv für Tierernährung, Heft Nr. 7, 1957; Akademie-Verlag, Berlin 1957; DM 7.40.

Die vorliegende, 84 Seiten umfassende Arbeit orientiert über « Geschichtlichen Abriß der Antibiotikaforschung », « Antibiotica in der Ernährung der Nutztiere », « Der nutritive Wirkungsmechanismus der Antibiotica », « Nebenwirkungen durch Antibiotica » und « Antibiotica und Darmflora ».

Es handelt sich um die erste Arbeit, in welcher auf derartiger Breite die einschlägigen Probleme dargelegt und zum Teil kommentiert werden. Sie, wie auch das erschöpfende Literaturverzeichnis, ist als sehr wertvoller Beitrag zur Frage der antibiotischen Beifütterung zu bezeichnen.

W. Weber, Bern

Die Jubiläumsausstellung des Schweizerischen Braunviehzuchtverbandes in Zug 1957. Von W. Engeler. Buchdruckerei Keller & Co., Luzern 1957.

Am 7. Februar 1897 ist in Zürich der Schweizerische Braunviehzuchtverband gegründet worden. In den 60 Jahren seines Bestehens ist er zu einer umfassenden Organi-

sation herangewachsen, welche das ganze schweizerische Braunviehzuchtgebiet umfaßt. Ihm gehören heute 820 Genossenschaften mit rund 36 000 Mitgliedern in 18 Kantonen und im Fürstentum Liechtenstein an.

Die Schrift enthält 12 wertvolle Tabellen über Herkunft, Maße und Leistungen der aufgeführten Spitzentiere (ca. 150 Kühe, 40 Rinder, 50 Zuchtstiere). Sehr gute Tieraufnahmen ergänzen diese wertvolle Publikation.
W. Weber, Bern

Supplement to a World Dictionary of Breeds, Types and Varieties of Livestock. I. L. Mason. Commonwealth Agricultural Bureaux, Farnham House, Slough Bucks, England.

Im Jahre 1951 erschien erstmals durch obgenannten Autor ein 272 Seiten umfassendes Buch über die zahlenmäßige Verbreitung der Haustiere aller Länder. Die vorliegende Schrift stellt eine wertvolle Ergänzung dar.
W. Weber, Bern

Krankes Geflügel. Von Dr. med. vet. Bernhard Grzimek. Handbuch der Geflügelkrankheiten, völlig neu bearbeitet von Dr. Gylstorff-Sassenhoff. 1957, 7. Auflage. Verlag Fritz Pfenningstorff, Berlin und Stuttgart, 376 S., 188 Abb., über 900 Literaturangaben. Preis: Kart. DM 14.-, geb. DM 16.-.

Mit der wirtschaftlichen Bedeutung des Geflügels ist auch das beliebte Buch von Dr. Grzimek von Auflage zu Auflage gewachsen. Zufolge anderseitiger Beanspruchung von Dr. Grzimek wurde die Neubearbeitung der 7. Auflage durch Frau Dr. Gylstorff vorgenommen. Den Praktiker dürften vor allem die neuesten chemotherapeutischen Behandlungsmethoden der Pullorumseuche und der Kokzidiose interessieren. Auch die chronische Atmungskrankheit (C. R. D.), die in letzter Zeit von sich reden macht, ist ziemlich ausführlich beschrieben. Das Kapitel über die Mangelkrankheiten weist einige interessante Neuheiten auf, z. B. die Encephalomalacie als Folge eines Vit.-E-Mangels. Leider haben sich aber auch einige Ungenauigkeiten eingeschlichen. So sind z. B. die verschiedenen Tocopherole im Weizenkeimöl bei weitem nicht gleichwertig in ihrer Wirkung (S. 252). Auch die unrichtige Angabe, daß das *Bacterium pseudotuberculosis rodentium* demjenigen der echten Tuberkulose sehr ähnlich sei, hätte vielleicht ausgemerzt werden dürfen. Umfangreich und nützlich sind die Abschnitte über seltene Geflügelseuchen, die Vergiftungen, die Einzelerkrankungen und die Eingriffe beim Geflügel.
K. Klingler, Bern

Das Problem des Kryptorchismus beim Hund. Von E. Schmid, Separatabzug aus Band 56 des Schweizerischen Hundestammbuches (SHSB) 1957. Separata erhältlich beim Herausgeber: Stammbuchsekretariat der Schweizerischen Kynologischen Gesellschaft (SKG), Kilchberg ZH. 44 Seiten mit 5 Abbildungen. Preis: Fr. 1.50.

Im Rahmen des kürzlich erschienenen Bandes 56 des SHSB äußert sich der Verfasser, der über eine langjährige Erfahrung mit Hundezucht und -pflege verfügt, in leichtfaßlicher Weise zum Problem des Kryptorchismus beim Hund. In einem allgemeinen ersten Teil werden einleitend die normalen Vorgänge während der Embryonalentwicklung und die wichtigsten Anomalien am Genitalapparat (Hermaphroditismus, Pseudohermaphroditismus, Monorchismus und Anorchismus) kurz gestreift. Dann wird auf die verschiedenen Formen von Kryptorchismus und auf die möglichen Ursachen näher eingegangen. Diese sind noch zu wenig geklärt, doch muß man wohl in allen Fällen an erbliche Faktoren denken (Erbfehler). Es folgen weitere Unterabschnitte über Diagnose (mit 3 instruktiven Abbildungen), Prognose und Therapie, die vom Standpunkt der zu erstrebenden Rassenhygiene abzulehnen ist. Anschließend kommen die forensische und wirtschaftliche Seite des Kryptorchismus sowie die bereits bestehenden Maßnahmen gegen seine Weiterverbreitung beim Hund zur Darstellung, wie sie unter anderem in Beschlüssen und Reglementen der SKG niedergelegt sind. An Hand der Arbeiten von Bernoulli (Schweiz. Archiv f. Tierheilkunde 1943,

S. 402 und 444) und Künzel (Zbl. f. Vet. med. 1954, S. 782), die gekürzt wiedergegeben sind, werden die pathologisch-anatomischen und histologischen Befunde bei Kryptorchismus illustriert. Einige Bemerkungen zur Fruchtbarkeit von Hunden mit Hodenfehlern beschließen den ersten Teil.

Der zweite Teil enthält ausführliche Originalauszüge von J. Härtl aus der Arbeit, betitelt: «Die Vererbung des Kryptorchismus beim Hund» (Zeitschrift f. Hundeforschung 1938, S. 1), welche sich eingehend mit genealogischen und statistischen Erhebungen beim Deutschen Boxerhund befaßt und zum wichtigen Ergebnis führt, daß Kryptorchismus beim Hund mit hoher Wahrscheinlichkeit durch eine einfache rezessive Anlage vererbt wird. Zur Einschränkung des Kryptorchismus muß deshalb die Ausschaltung der Träger der krankhaften Anlagen aus der Zucht und die Bevorzugung der erbgesunden Tiere gefordert werden.

In einem kurzen dritten Teil folgen noch einige Zahlenbeispiele über die gegenwärtige Verbreitung des Kryptorchismus und abschließend die zu seiner Bekämpfung dringend nötigen rassenhygienischen Maßnahmen mit Vorschlägen zur Erfassung und Ausmerzung von kryptorchiden und erbkranken Hunden. Wie an Hand eines Schemas zum einfachen, rezessiven Erbgang dargelegt wird, dürfen dabei die erblich belasteten Hündinnen nicht außer acht gelassen werden, deren Rolle bei der Übertragung oft nicht Rechnung getragen wird. So sollten namentlich die weiblichen Wurfgeschwister von kryptorchiden Hunden und deren Muttertiere ebenfalls mit in die Bekämpfung einbezogen sein. Die Einführung der Zuchtauslese (Zuchtmusterung, Körung) in den Rasseklubs wird die notwendigen Maßnahmen erleichtern und uns dem gesteckten Ziel der Züchtung erbgesunder Familien näher bringen; doch bedarf es vor allem der willigen Mitarbeit der Hundezüchter.

Die vorliegende Arbeit ist allen, die sich mit der Haltung und Zucht von Hunden befassen, als Mahnung und Wegweiser zu empfehlen. Obschon sich der Verfasser in erster Linie an die Hundezüchter wendet, möchte er auch in weiteren Kreisen zum Verständnis eines in der Hundezucht wichtigen Problems beitragen. *H. König, Bern*

Geheimnisse der Tierwelt. Von W. J. Long, Orell Füssli Verlag, Zürich, Leinen Fr. 16.80.

Das stattliche Buch von 196 Seiten ist mit 16 ganzseitigen Photos und 20 Federzeichnungen versehen. William J. Long ist ein amerikanischer Naturforscher, der sein ganzes Leben der Beobachtung der Wildtiere seiner Heimat, Neuengland und Kanada, gewidmet hat. Ein erster Teil befaßt sich mit einzelnen Tiergattungen: Bisamratte, Fuchs, Hirsch, Waldwolf, Berglöwe, Elch, Stachelschwein, Schwarzbär, Biber und Fischotter. Ein zweiter Teil enthält Betrachtungen über einzelne Fragen des Verhaltens der Wildtiere und der Tierpsychologie.

Als Nichtjäger und nichtzünftiger Zoologe bekommt man den Eindruck, daß der Verfasser außergewöhnlich tief in das Wesen seiner Wildtiere eingedrungen ist. Offenbar hat er, was er mitteilt, aus eigener Beobachtung und den Berichten zuverlässiger Naturmenschen und nicht aus Büchern geschöpft. Angenehm berührt seine bescheidene Art der Erzählung; man weiß es, man verschlingt kein Jägerlatein. Doch bietet das Buch dem unbeschwerten Leser unterhaltsame und besinnliche Stunden, dem Fachmann ohne Zweifel die Fülle von einzelnen Auskünften. *A. Leuthold, Bern*

Kanadas Wälder rufen. Von S. I. Gowland. Aus dem Englischen übersetzt von Karl Bach, Orell Füssli Verlag, Zürich, Leinen Fr. 16.90.

Gowland ist Engländer, wanderte nach dem Ersten Weltkrieg nach Kanada aus, wo er zuerst eine kleine Farm übernahm und dann sukzessive in den Dienst der Forstverwaltung trat. Als Brandwächter, Forsthüter, Reservataufseher im Westen des jungfräulichen Landes hatte er ungewöhnliche Erlebnisse, von welchen er zunächst in dem Buch «Allein im Urwald» berichtete. Auf Wunsch zahlreicher begeisterter Leser

verfaßte er sodann eine Art Fortsetzung, eben das vorliegende Buch, das mit seinen 189 Seiten und 16 Bildern auf Kunstdrucktafeln einen schmucken Band darstellt.

Neben spannenden Begebenheiten lesen wir von zahlreichen Beobachtungen an Wildtieren: Kaninchen, Marder, Nerz, Elch, Grizzlybär, aber auch am Pferd. Gowland ist ein feiner Beobachter, der sich nicht mit Einzeldaten begnügt, sondern den Dingen auf den Grund geht. Die Einsamkeit in den Rocky Mountains, das schwere, ganz auf sich selbst gestellte Leben eines Alleingängers in der Wildnis haben dem Buch den Stempel aufgedrückt. Wer sich für die unberührte Natur interessiert, für das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen in der Wildnis von Westkanada, der wird das Buch genießen und reiches Wissen daraus schöpfen.

A. Leuthold, Bern

REFERAT

Geflügelkrankheiten

Über Salpingitis beim Huhn. (Vorläufige Mitteilung.) Von N. O. Lindgren, Nord. Vet.-Med. 8, 348-350, 1956.

Die akute oder chronische Salpingitis beim Huhn gehört neben der Lymphomatosis zu den häufigsten Geflügelkrankheiten Schwedens. Diese käsige Salpingitis, die bekanntlich oft mit Peritonitis vergesellschaftet ist, hat in Fachkreisen verhältnismäßig wenig Beachtung gefunden, obgleich in Schweden (und auch in der Schweiz, der Ref.) das Leiden zu schweren Verlusten führen kann.

Die Ursache der Krankheit ist unbekannt. Der Verfasser nimmt an, daß konstitutionelle Faktoren eine ausschlaggebende Rolle spielen, wobei vor allem endokrine Störungen von Bedeutung sein sollen. Eine solche Salpingitis tritt vor allem bei guten Legehennen auf, die Annahme einer endokrinen Schwäche resp. einer relativen Überbeanspruchung des weiblichen Geschlechtsapparates solcher Hühner ist deshalb nahelegend. (Englisch.)

H. Stünzi, Zürich

VERSCHIEDENES

Über die Verwendungsmöglichkeit der Konglutinationsprobe in der Dignos der infektiösen Blutarmut der Einhufer

(Vorläufige Mitteilung)

Nachdem die Konglutinationsprobe bei der Bekämpfung des Rotzes bereits sehr gute Dienste geleistet hatte, ist sie in neuerer Zeit auch beim Q-Fieber angewendet worden. Versuche, sie in der Diagnostik der AIE zu verwenden, scheiterten bisher. Trotzdem hat Fasciati die Hoffnung ausgesprochen, daß es vielleicht eines Tages doch gelingen werde, diese verhältnismäßig einfache und deshalb leicht durchführbare Methode in die Diagnostik der AIE einzuführen.